

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 1/2 Mart.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Fischerich Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validentend, W. Saalbach. Leipzig:
Rudolph Rosse, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls angenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

No 9.

31. Januar 1880.

Stechbrief.

Gegen den unten soweit möglich beschriebenen Bergzimmerling Karl Hermann Eßmann aus Verdau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung, Hausfriedensbruchs, ruhestörenden Lärms, Landstreichens und Bettelns verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Königsbrück abzuliefern.
Königsbrück, am 27. Januar 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Feine.

Beschreibung.

Alter: 46 Jahre. Statur: groß. Haare: schwarz. Augen: grau. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arme befindet sich eine Art und ein Beil eingezeichnet.

Das neue deutsche Militärgesetz und der europäische Friede.

Der erste Eindruck, den die Militärvorlage sowohl im Inlande wie im Auslande hervorbrachte, ist erklärlicher Weise der der Ueberraschung, die auch in der ausländischen Presse nach und nach zum Ausdruck kommt. Mit Genugthuung kann nun aus diesen Meinungsäußerungen des Auslandes wahrgenommen werden, daß im Grunde Niemand in der projectirten Verstärkung des deutschen Heeres eine Drohung erblickt. Oesterreich, als Bundesgenosse Deutschlands, begrüßt die Maßregel selbstverständlich nur mit Freuden, da es unter den bekannten Umständen durch dieselbe nur die Wirkung der Heeresvermehrung im eigenen Lande verstärkt sehen kann. Ja, einige österreichische Blätter fassen in einer originellen Weise die Sache fast zu genüthlich auf, wenn sie sagen, „Deutschland sei mit Oesterreich jetzt so eng befreundet und werde letzteres mit solcher Bundesstreue schützen, daß es sich die Militärlast wohl etwas erleichtern könne, nachdem Deutschland so freundlich gewesen sei, seine Kräfte abermals zu steigern.“ — England nimmt der deutschen Heeresvermehrung gegenüber eine fast komische Miene an. Im Herzen ganz erfreut über die Politik des Fürsten Bismarck gegenüber Rußland, welche doch am Meisten dazu beigetragen hat, daß Rußland von der Ausführung seiner Pläne zur Beeinträchtigung der englischen Interessen im Orient und Centralasien absehen mußte, — zeigt es zum Schein eine fromme Entrüstung über die „sündhafte Erhöhung der Militärlasten und der Opferung so großer Summen, welche besser für Zwecke des Friedens verwendet werden könnten.“ Dabei verfehlt Lord Beaconsfield aber nicht durch Marmartitel in den ihm ergebenden englischen Blättern eine stete Kriegsfurcht in Rußland und Deutschland wach zu halten. Er stellt die weise Behauptung auf, daß Deutschland zu seinem eigenen Besten gar nicht anders könne, als Rußland sobald als irgend möglich den Krieg zu erklären und der deutsche Reichskanzler ziele es thatsächlich darauf ab, um eine Gelegenheit zu Feindseligkeiten mit Rußland herbeizuführen. Und warnend glaubt der wohlwollende westliche Nachbar noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Rußland nicht der einzige Feind sei, mit welchem Deutschland früher oder später das Schwert zu kreuzen haben werde. — Rußland habe in Bezug auf den unvermeidlichen Kampf der Zukunft sein Auge auf Frankreich gerichtet. — Die Absicht, welche den edlen Nachbar zu solchem gegenseitigen „Langmachen“ veranlaßt, ist unverkennbar die, zum eigenen Schutze die drohende Macht Rußlands mit Deutschland in Conflict zu bringen. — Prüfen wir nun, wie diese Angelegenheit in Wirklichkeit liegt. Was Frankreich betrifft, so wird aus Paris unter dem frischen Eindruck, den die deutsche Militärvorlage dort hervorgebracht hat, geschrieben, daß dieselbe keineswegs das Aufsehen erzeuge, als man vielleicht an manchen Orten erwartet habe. Man sei darauf vorbereitet gewesen, daß Deutschland seine Wehrkraft erhöhen, seine Batterien vermehren und die Cadres seiner Infanterie vervollständigen werde, ebenso auch darauf, daß diese militärische Verstärkung mit dem Hinweis auf die numerische Ueberlegenheit der französischen Armee begründet werden würde. Der einzige

bedeutendere Eindruck den die Militärvorlage hervor gebracht habe, sei der, als ob Deutschland den unvermeidlich scheinenden Kampf Deutschland-Oesterreichs mit Frankreich und Rußland nicht bis zu einem Punkte verschieben möchte, wo ihm die europäische Machtstellung weniger Vortheile biete, als heute. Frankreich werde Alles vermeiden, was die Empfindlichkeit Deutschlands reizen könne, die französische Regierung werde ihre absolut friedlichen Absichten gegen Deutschland auf's Stärkste betonen. — Daß Frankreich dabei, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, mit Energie daran arbeiten wird, seine militärischen Reformen durchzuführen ist selbstverständlich. Bei der colossalen Cadres-Aufstellung in der französischen Armee bedarf es in dieser Hinsicht bei keiner Waffengattung einer Vermehrung, es genügt dieselben auszufüllen, um eine numerische Ueberlegenheit, sowohl in Bezug auf die active, wie auf die Territorialarmee, über Deutschland auch ferner zu behaupten. Dieses trifft aber nur zu, bei den Verhältnissen, wie sie sich auf dem Papier zeigen, in Wirklichkeit stellt es sich doch wesentlich anders. Während die Kopfstärke in der französischen Armee, namentlich bei der Territorialarmee, noch auf lange Zeit hinaus hinter den angelegten Ziffern bedeutend zurückbleiben wird, ist in Deutschland, wenigstens in Preußen die Landwehr und der Landsturm bei ihrem mehr als 50jährigen Bestehen auf so vorzüglichem Stande, daß im Nothfalle weit mehr Mannschaften zur Verfügung stehen, als auf dem Papiere vorgegeben sind. — Gefahrbringender für Deutschland ist seit einiger Zeit die Haltung Rußlands dargestellt worden. Aber wir haben oben schon dargethan, von welcher Seite und zu welchem Zwecke solche Anschauungen genährt worden. Richtiger dürfte die Auffassung sein, welche von diplomatisch wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird. Hiernach hat Rußland seit Abschluß des Wiener Vertrages seine politische Haltung gegen seine westlichen Nachbarn ganz entschieden geändert und in Berlin und Wien die nöthigen Schritte zur Wiedernäherung und zu einer vollen Verständigung im Interesse eines dauernden Friedens gethan. Man hat auch in Petersburg die Urheber jener Gerüchte von den kriegerischen Absichten Rußlands erkannt und spricht es in den höchsten Kreisen offen aus, daß es die englische Regierung ist, welche schon seit einiger Zeit die Absicht Rußlands fürchtet, in Centralasien eine größere Action zu unternehmen und um diese Gefahr von sich abzuwenden, womöglich eine Verwicklung zwischen Rußland und Deutschland herbeizuführen sucht, zugleich auch durch die hervorgerufene Beunruhigung Handel und Geschäfte in Deutschland und Oesterreich zu stören. In allen eingeweihten russischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die friedliche Entwicklung neuerdings nicht gefährdet ist, sondern wesentlich festeren Boden gewonnen hat. — Deutschland bringt ohne Zweifel zugleich auch der Erhaltung des europäischen Friedens große Opfer, wenn es zur Sicherung des eigenen Bestandes seine Militärlast vergrößert, da es um so weniger eine auswärtige Macht wagen wird, mit einem so schlagfertigen Gegner anzubinden.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Mit dem 31. d. M., also heute, läuft die Frist ab, bis zu welcher die Hundsteuermarken auf das Jahr 1880 eingelöst sein müssen. Wer also dies bis heute nicht bewirkt hat, der eile, wenn er nicht noch 10 Pfg. Erinnerungsgebühr bezahlen will. Ueberdies vertwechsele man nicht, daß jeder Hund, welcher am 10. Januar vorgehunden und aufgeschrieben worden, zu versteuern ist, nur hat die Behörde den Besitzern eine Zahlungsfrist bis zum 31. d. M. gestattet, es ist also, wenn der Besitzer den Hund vom 10.—31. Januar auch verkauft oder getödtet hat, trotzdem die Steuern pro 1880 zu entrichten. So mancher glaubt irrtümlich davon befreit zu sein, wenn er am 31. Januar seines Hundes schnell noch sich entledigt.

Pulsnik. 30. Jan. Die am Sonntag Abend überfallene Frau Käppler aus Dorn (siehe vor. Nr.) ist Dienstag Nachts, ohne daß sie wieder zum Bewußtsein gekommen ist, ihren Wunden erlegen.

Pulsnik. In Zochau (bei Königsbrück) ist am 23. Januar Abends in der 7. Stunde das Bauergut des Herrn Carl Gottfried Jurisch gänzlich abgebrannt. Das Feuer hat mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß nur wenig zu retten gewesen und sogar ein Schwein in den Flammen umgekommen ist. Entstehungsurache ist noch unermittelt.

Nach einer Entscheidung, welche von dem Zittauer Schöffengerichte gefällt worden, besteht unser sächsisches Landesgesetz vom Jahre 1837, wonach das Colligiren für auswärtige Lotterien straffällig ist, noch zu voller Kraft. Die „Zittauer Morgen-Zeitung“ hatte im Nov. v. J. mehrere Male Annoncen Hamburger Lotterie-Collecteure in ihrem Anzeigentheile veröffentlicht. Von der königlichen Staatsanwaltschaft war daraufhin Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „M.-Z.“ erhoben worden und das Schöffengericht hat denselben zu einer Strafe von 1 Tag Gefängnis und 1 Mart Geldbuße verurtheilt.

Die Rivalität zwischen den Städten Dessau und Halle a. S., die über die Frage entstanden ist, in welcher Stadt die in Aussicht genommene Industrie- und Landwirtschaftliche Ausstellung für Sachsen und Thüringen stattfinden soll, ist heute von dem hier selbst zusammengetretenen Schiedsgericht, an welchem die Herren Geh. Kommerzienrath Delbrück (Berlin), Stadtrath Schaaf (Leipzig) und Fabrikant Walther (Dresden), letzterer als Obmann mitwirkten, zu Gunsten von Halle a. S. entschieden worden.

Berlin, 29. Januar. Der Reichstag ist nach einer im heutigen „Reichsanzeiger“ veröffentlichten kaiserlichen Verordnung auf den 12. Februar einberufen. Natürlich ist nicht daran zu denken, daß der preussische Landtag bis dahin auch nur halbwegs die ihm noch obliegenden Arbeiten erledigt haben könnte, aber es wird nun einmal der Grundsatz Geltung behalten müssen, daß das Reich in der Festsetzung des Beginns und der Dauer seiner legislatorischen Thätigkeit den Einzelstaaten vorangeht und diese sich ihrerseits nach jenem zu richten haben. Man nimmt daher an, daß der Landtag, zumal die ersten Tage der Reichstagsession noch von schwierigen parlamentarischen Arbeiten verschont bleiben werden, bis zum 20. Februar seine Sitzungen abhalten und sich auf